

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Amalorpavadass, D. S. (Ed.): *Ministries in the Church in India*. Research Seminar and Pastoral Consultation. C. B. C. J. Centre/New Delhi 1976; 775 p.

Das *National Biblical, Catechetical and Liturgical Centre* in Bangalore veranstaltete im Juni 1976 ein interdisziplinäres Seminar über die Ämter in der indischen Kirche, dem sich eine pastorale Konsultation mit Teilnehmern aus den verschiedenen Teilen Indiens anschloß. In der vorliegenden Dokumentation finden sich folgende Dokumente: Zur Sektion I (Interdisziplinäres Forschungseminar): 1) die Texte der Eröffnungssitzung, Tagesordnung und Teilnehmerliste, 2) das vorausgesetzte Forschungsmaterial aus den Bereichen Theologie (10), Heilige Schrift (6), Liturgie (3), Kirchengeschichte, Kirchenrecht, Ökumene (4), Soziologie, Psychologie, Anthropologie (5), Indologie (3), 3) das Ergebnis des disziplinentorientierten Studiums, zunächst die einführenden Zusammenfassungen der Forschungspapiere, dann die Ergebnisberichte, 4) die Ergebnisberichte der interdisziplinären Seminarsitzungen, 5) die Konklusionen, 6) der Bericht zur Schlußsitzung; zur Sektion II (Pastorale Konsultation): 1) Einführung und Berichte über die Umfragen zu den kirchlichen Ämtern und das vorausgehende Seminar sowie Berichte über die regionorientierten Seminare über die Bedürfnisse und Ämter in den Regionen, 2) Berichte über die sachorientierten Seminarsitzungen: Laiendienste, Diakonat, Frauen im Amte, Ausrichtung und Wiederbelebung des priesterlichen Dienstes, Einfluß neuer Dienste auf die schon bestehenden, 3) regionorientierte Vorbereitung der Kirche auf die neue Situation, 4) Schlußsitzung. Der Überblick gibt zu erkennen, wie gründlich ein solches Seminar — es ist ja nicht das erste dieser Art — durchorganisiert und vorbereitet ist. Er beweist auch den Willen, den außerindischen Ortskirchen und damit der Universalkirche einen lückenlosen, unverstellten Blick in die Diskussionen im Raum der indischen Kirche zu gestatten. Ohne hier das sehr gründlich aufbereitete Grundlagenmaterial im einzelnen vorzustellen — dazu kann nur gesagt werden, daß es, wie es vorliegt, auch außerindischen Seminaren zum Thema eine große Hilfe sein könnte —, seien folgende Felder besonderen Interesses genannt: 1) Folgende Bereiche bedürfen des besonderen Einsatzes: a) die Entwicklung von Laiendiensten, b) die Wiederherstellung des ständigen Diakonats, c) die Rolle der Frau in den Diensten bzw. dem Amt, wobei die Frage der Weihe der Frau als grundsätzlich offen angesehen wird. 2) Dienste bzw. Amt dürfen nicht ohne Berücksichtigung der Geschichte und der Situation Indiens gesehen werden; in der Situationsbetrachtung sind Stadt und Land zu unterscheiden. 3) Eine genauere Bestimmung der Frage macht aber zugleich eine genauere Definition der verschiedenen Termini erforderlich (NB! Wir haben angesichts der Ambiguität des englischen „ministries“ in dieser Besprechung bewußt uneinheitlich einmal von „Diensten“, ein anderes Mal von „Ämtern“ gesprochen; das möge man beachten.): Es wird im Abschlusdokument des 1. Seminars unterschieden zwischen a) Charisma = eine Geistesgabe, die einer Person zur Auferbauung der Gemeinde zuteil wird, b) „ministry“ = eine umgrenzte Dienstrolle, die in der Gemeinde als solche anerkannt oder angenommen wird, c) „office“ (im allgemeinen in der Dokumentation nicht gebraucht!) = eine umgrenzte Dienstrolle, die auf einem Charisma in der Gemeinde gründet, der aber zugleich Leitungsautorität zukommt, d) Macht („power“) = die Fähig-

keit einer Person, das Verhalten und Tun anderer auf ein Ziel hin zu richten, e) Leitung = die Rolle einer Person, eine entsprechende Macht auszuüben, f) Autorität = die Legitimation einer Person, eine solche Macht auszuüben; sie kann verschiedene Quellen haben. 4) Die Eröffnung eines damit gegebenen Funktionsfeldes ermöglicht, a) über die Möglichkeiten von Laiendiensten nachzudenken, b) die sakramentalen Dienste unter Einschluß neuer priesterlicher Dienstformen — für die Stadt wird vor allem an eine Spezifizierung priesterlicher Tätigkeiten gedacht, für das Land an eine Intensivierung des eucharistieorientierten Gemeindelebens unter langsamer Hinführung bewährter, auch verheirateter Gemeindeleiter zum Priestertum, jeweils aber unter Betonung des Leitungsamtes — zu entfalten und das Diakonat als sakramentale Gestalt des diakonischen Dienstes wiederherzustellen, c) den Frauen im Bereich der „ministeria“ den ihnen gebührenden Ort zuzuerkennen, d) die bestehenden Ämter und Dienste im Verbund mit neuzuschaffenden neu zu beleben.

Es besteht kein Zweifel, daß sich die abendländische Kirche ernsthaften Überlegungen, wie sie hier offen, anderswo aber zumindest verborgen angestellt werden, auf die Dauer nicht entziehen kann. Je früher sie sie zur Kenntnis nimmt und mit dem wissenschaftlichen Material vergleicht, das ja weithin nicht aus dem Bereich der 3. Welt, sondern aus dem abendländisch-amerikanischen stammt, um so eher wird sie Überraschungen aus dem Wege gehen und zugleich auch im Sinne des „feedback“ Fragen ähnlicher Art aus der eigenen Umgebung offen und sachgerecht begegnen. Bedenkt man das Potential von Laientheologen, das etwa in der BRD heranwächst und deren Dienstmöglichkeiten in der heutigen Kirche der BRD noch keineswegs erschlossen sind, so wird man den indischen Überlegungen eine Aktualität gerade auch für unser Land ebenfalls nicht absprechen können.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Berger, Heinrich: *Mission und Kolonialpolitik*. Die katholische Mission in Kamerun während der deutschen Kolonialzeit (Supplementa der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft, vol. XXVI) Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft/Immensee 1978, 358 S., sFr. 46,—.

Der vorliegende Band gehört zu einer Reihe von Darstellungen und Fallstudien, die gerade in den letzten Jahren — nicht ohne Grund — die Verquickung von Mission und Kolonialpolitik thematisieren. Der Verfasser beginnt mit einer „Darstellung und Analyse“ der kurzfristigen deutschen Kolonialpolitik, schließt daran einen Überblick über die damals entstehende katholische Missionstheorie, deren Wandlungen er grosso modo bis zum 2. Vaticanum verfolgt, wendet sich dann Genese und Arbeitsweise der Pallottiner in Kamerun zu und untersucht abschließend ihre Stellung im Spannungsfeld zwischen Kolonialverwaltung und einheimischer Bevölkerung bzw. einheimischen Kulturen. Als Materialbasis dienen ihm primär die im Pallottiner-Archiv Limburg vorhandenen Dokumente, da ihm — wie vielen westlichen und den meisten westdeutschen Forschern — die in Ost-Berlin lagernden Akten des ehemaligen Reichskolonialamtes unzugänglich waren. Dies ist jedoch insofern kein allzu großes Handikap, als der Pallottinerpater H. SKOLASTER schon 1923 alle seine Gesellschaft betreffenden Akten abschrieb, diese Aufzeichnungen damals aber nur mit erheblichen Einschränkungen auswerten durfte. Hinzu kommen als wertvollste Ergänzung die „Chronik“ und die „Erinnerungen“ des ersten Apostolischen Vikars von Kamerun, des Westfalen HEINRICH VIETER (die längst eine Veröffentlichung verdient hätten). Allerdings hätten einige andere westliche Archivbestände, die BERGER sicherlich zu-